

Medienkonferenz vom 20. Dezember 2022

Auswirkungen des wirtschaftlichen Aufschwungs auf die Löhne – Ergebnisse der Lohnrunde 2022

Bescheidene Lohnentwicklung schwächt den Aufschwung

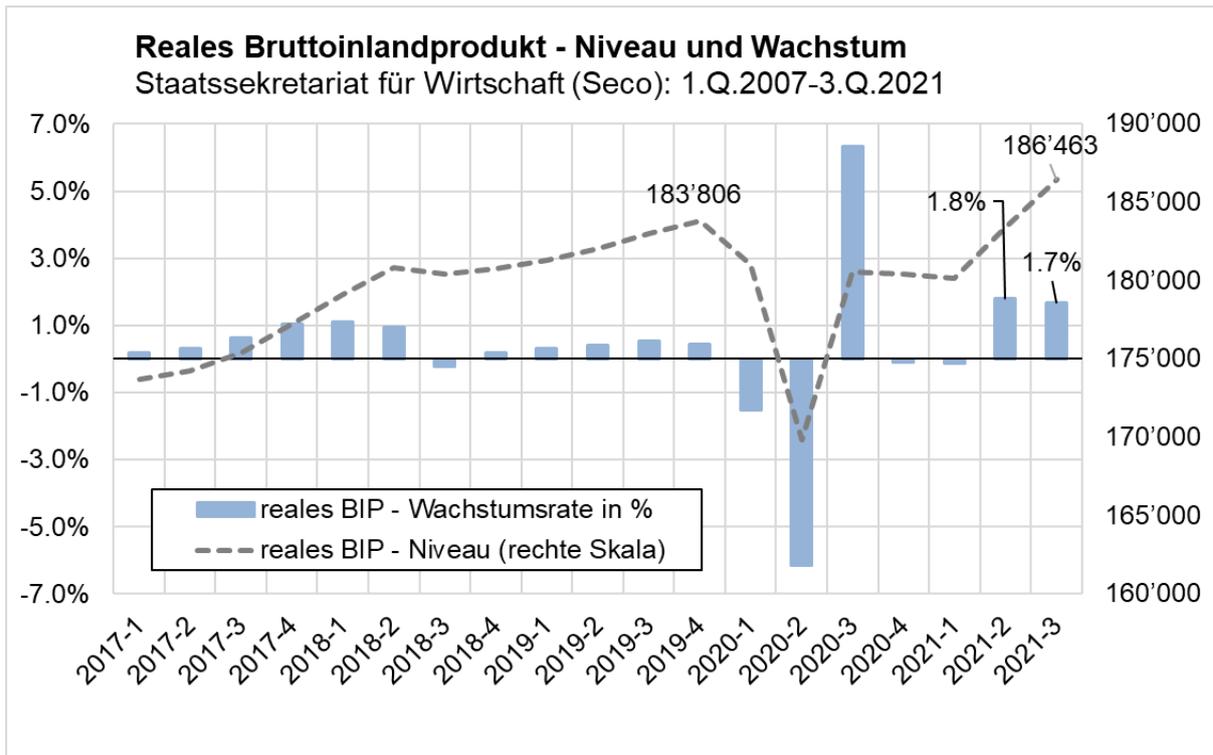
Die Schweizer Wirtschaft hat nach dem Pandemiejahr 2020 einen beispiellosen Aufschwung erlebt. Mit Ausnahme von wenigen Branchen war dieser breit abgestützt. Gleichzeitig hat die Teuerung zugenommen. Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen waren Gewerkschaften und Verbände mit harten Lohnverhandlungen konfrontiert. Es ist offensichtlich, dass einzelne Branchen und Unternehmen die derzeitige Unsicherheit nutzen, um dank der Pandemie Extra-Gewinne zu erzielen. Dieser Affront gegenüber den Arbeitnehmenden gefährdet den wirtschaftlichen Aufschwung.

Thomas Bauer, Leiter Wirtschaftspolitik, Travail.Suisse

Heute vor einem Jahr befand sich die Schweiz am Ende einer kurzen, aber schweren pandemiebedingten Wirtschaftskrise. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) war über das Jahr 2020 hinweg um -2.4% rückläufig, die Beschäftigung lag im vierten Quartal 2020 um mehr als 11'000 Vollzeitstellen unter dem Vorjahresquartal. Die Konsumentenpreise waren über das ganze Jahr hinweg rückläufig. Die Geschäftslage, wie sie von der KOF bei den Unternehmen erhoben wird, erholte sich nur zögerlich. Die Lohnresultate, die im Rahmen der Gesamtarbeitsverträge ausgehandelt wurden, waren entsprechend bescheiden, die Löhne stiegen hier nur gerade um 0.4%. Damit war der Zuwachs der tiefste in den letzten zwanzig Jahren mit Ausnahme des Jahres 2016. Zudem entfielen drei Viertel der Lohnerhöhungen auf individuelle Massnahmen. Diese Entwicklung zeigte sich auch bei den Gesamtarbeitsverträgen, an denen Transfair, Syna und die Hotel & Gastro Union beteiligt sind. Bei 36 Verträgen wurden keine Lohnsteigerungen erzielt, bei 60 Verträgen gab es keine generelle, sondern höchstens individuelle Erhöhungen. Das war die Situation vor einem Jahr.

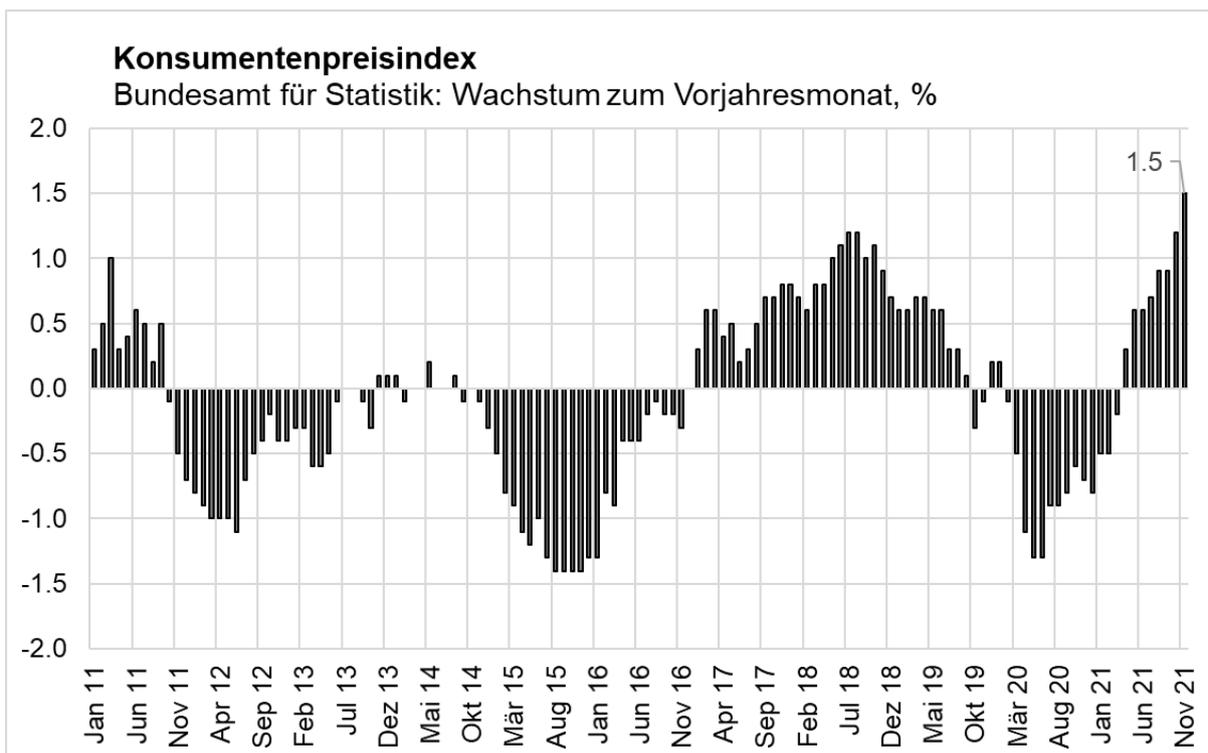
Es bestehen finanzielle Spielräume für Lohnerhöhungen

Die wirtschaftliche Lage hat sich inzwischen massiv verbessert. Die Wertschöpfung hat das Vorkrisenniveau übertroffen. Es wird mit einem BIP-Zuwachs von über 3 Prozent in diesem Jahr gerechnet. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung lag im dritten Quartal 2021 um 45'000 Stellen über dem Vorjahresquartal und damit auf dem höchsten Stand seit Beginn der Messung. Auch dies zeigt, wie stark die konjunkturelle Erholung im vergangenen Jahr ausgefallen ist. Somit ist klar, dass in vielen Branchen bedeutende Spielräume für Lohnerhöhungen bestehen. Spielräume alleine – das wissen wir aber zur Genüge – führen noch nicht zu wachsenden Löhnen.



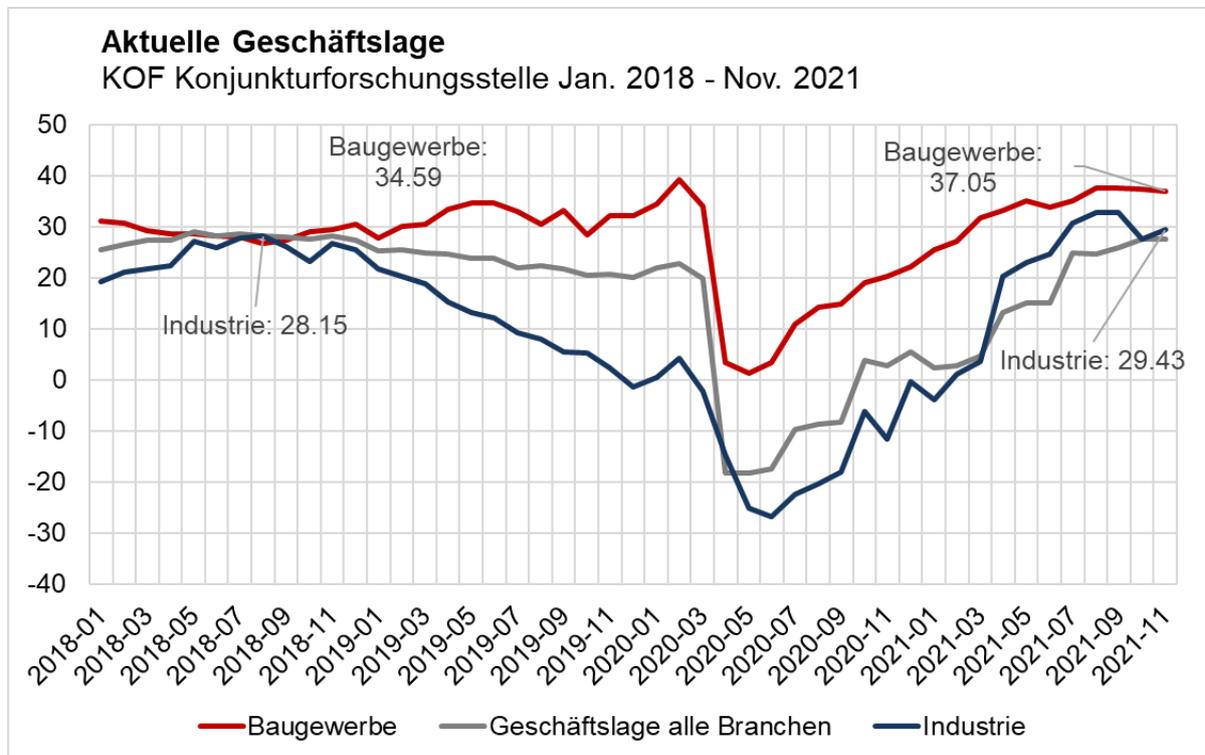
Höhere Preise erfordern steigende Löhne zur Sicherung der Reallöhne

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung sind auch die Konsumentenpreise angestiegen. Mit Stand November 2021 liegen die Preise um 1.5% über dem Vorjahreswert. Über das Jahr erwarten wir eine Teuerung von 0.6%. Bei gleichbleibenden Löhnen hätten wir somit Reallohnverluste. Dies zeigt deutlich: Es bestehen nicht nur Spielräume für Lohnerhöhungen, es braucht sie auch, um mindestens diese Reallohnverluste zu verhindern.



Die wirtschaftliche Lage in vielen Branchen ist hervorragend

Es ist unbestritten, dass durch die anhaltende Pandemie weiterhin Unsicherheiten bestehen. Die Geschäftslage, wie sie von der KOF Konjunkturforschungsstelle bei den Unternehmen erhoben wird, zeigt aber in fast allen Branchen eine gute bis sehr gute Geschäftslage. Mit 27 Punkten liegt sie auf einem der höchsten Stände der letzten zehn Jahre. Dies zeigt, wir befinden uns in einem starken Wirtschaftsaufschwung, welcher fast alle Branchen erfasst hat.



Wachsende Löhne sind Voraussetzung für den Aufschwung

Wirtschaftlicher Aufschwung oder gar Prosperität sind aber leider nicht zwingend auch mit steigenden Löhnen verbunden. Wir kennen das beispielsweise aus den USA, wo bestimmte Berufsgruppen in den letzten Jahrzehnten stagnierende oder sogar rückläufige Reallöhne verzeichnet haben. Und wir wissen, dass auch in der Schweiz bestimmte Arbeitgebende die Corona-Krise nutzen, um ihre Gewinne auf Kosten ihrer Mitarbeitenden zu steigern. Es braucht deshalb mehr denn je starke Gewerkschaften und Berufsverbände, die dafür sorgen, dass Arbeitnehmende von der wachsenden Wertschöpfung profitieren, und bei steigenden Preisen die Kaufkraft sichern. Zwei Tatsachen scheinen dabei zunehmend in Vergessenheit zu geraten. Dies irritiert und besorgt uns:

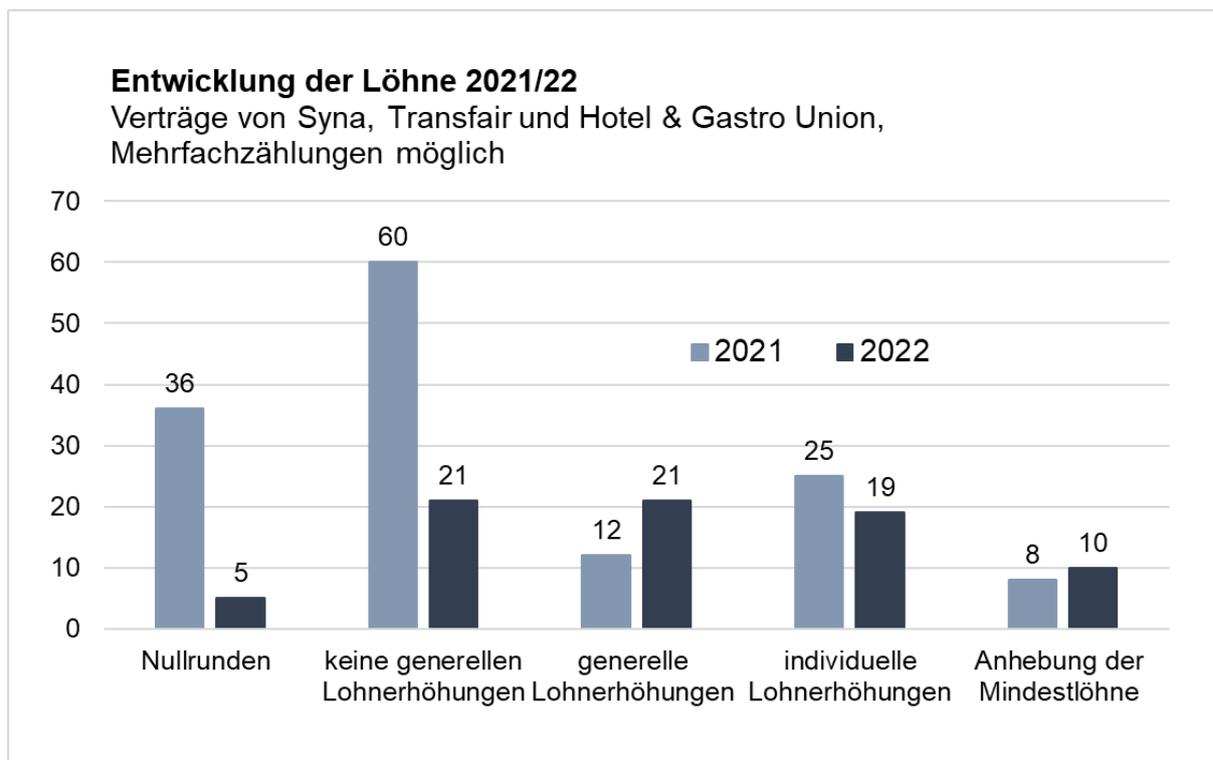
1. Es sind nicht hohe Unternehmensgewinne, Dividendenzahlungen oder immer absurder werdende Finanzprodukte, welche zu wirtschaftlichem Wachstum, Einkommen und neuen Arbeitsplätzen führen. Nein, es sind im Gegenteil steigende Löhne, der Konsum von Gütern und Dienstleistungen daraus, sowie die realen Investitionen in Maschinen, Programme und Forschung, welche die Wirtschaft antreiben.
2. Wir dürfen nicht vergessen, welches die gesellschaftlich relevante Arbeit ist. Mit der permanent wachsenden Geldmenge auf den Finanzmärkten ist es heute möglich, viel Geld zu verdienen, ohne gesellschaftlich bedeutende Arbeit zu leisten. Das ist eine gesellschaftlich und ökonomisch

schädliche Entwicklung. Einkommen sollen dort verdient werden, wo gesellschaftlich wichtige Arbeit geleistet wird und nicht dort, wo am geschicktesten – aber potentiell schädlich für die Gesellschaft – Erträge abgeschöpft werden.

Eine gute Lohnentwicklung ist somit nicht nur entscheidend für die Kaufkraft und die Konsummöglichkeiten der Arbeitnehmenden. Sie ist auch zentral für die Anerkennung wichtiger Arbeit und die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung eines Landes.

Bessere Lohnergebnisse – Teuerung nur in der Hälfte der Verträge sicher ausgeglichen

Dank harten Verhandlungen können die Gewerkschaften und Berufsverbände heute deutlich bessere Lohnergebnisse präsentieren als noch vor einem Jahr, dies zeigt untenstehende Grafik. Es gab mehr generelle Lohnerhöhungen, in etwa der Hälfte der Branchen konnte im Minimum ein Teuerungsausgleich erreicht werden. Zudem gab es teilweise strukturelle Verbesserungen für einzelne Berufsgruppen oder Anhebungen bei den Mindestlöhnen. Nullrunden gab es lediglich in fünf Branchen oder Unternehmen. Im letzten Jahr war dies bei 36 Verträgen der Fall. Trotzdem fällt ein erstes Fazit zur diesjährigen Lohnrunde gemischt aus. Die Situation ist gegenüber letztem Winter grundsätzlich deutlich besser. Die Löhne werden bei vielen Arbeitnehmenden steigen, allerdings nur in bescheidenem Ausmass. Die Produktivitätsgewinne, welche in vielen Branchen erzielt werden, spiegeln sich noch ungenügend in den Löhnen wider. Dies hat zwei Gründe: Erstens besteht weiterhin eine grosse wirtschaftliche Unsicherheit. Zweitens gibt es Arbeitgebende, welche die Pandemie ausnutzen, um ihre Gewinne zu erhöhen.



Die Lohnerhöhungen stützen sich auch in diesem Jahr zu einem zu hohen Teil auf individuelle Komponenten. Das heisst, es wird zwar ein Wachstum der Lohnsumme festgeschrieben. Es werden aber nicht alle Löhne überhaupt oder im selben Ausmass erhöht. Dies ist bei allgemein wachsenden Konsumentenpreisen nicht akzeptabel, weil damit für Arbeitnehmende, welche nicht von den individuellen Erhöhun-

gen profitieren können, Reallohnverluste verbunden sind. Travail.Suisse und seine Verbände lehnen individuelle Komponenten bei den Löhnen nicht grundsätzlich ab. Teuerungsausgleiche und eine Teilhabe an den Produktivitätsgewinnen sind aber für alle Arbeitnehmenden zwingend.

Fazit: Durchzogene Lohnresultate und Nachholbedarf 2022

Die aktuelle Lohnrunde war somit durchzogen. Wir sehen insbesondere fünf problematische Bereiche:

1. **Teuerung:** Die Teuerung wurde teilweise nicht ausgeglichen. Reallohnverluste sind für die Arbeitnehmenden aber nicht akzeptabel und wirtschaftlich schädlich. Wir müssen deshalb zurückkehren zu automatischen Teuerungsausgleichen.
2. **Individualisierung:** Die Individualisierung bei den Löhnen muss gestoppt werden. Travail.Suisse und seine Verbände lehnen individuelle Lohnerhöhungen nicht grundsätzlich ab. Es müssen aber alle Arbeitnehmenden von der wachsenden Wertschöpfung profitieren können.
3. **Corona-Profiteure:** Die Pandemie hat längst nicht alle Branchen wirtschaftlich getroffen. Es gab Branchen, bei denen die Wertschöpfung deutlich zugenommen hat, die aber nicht einmal bereit sind, die Teuerung auszugleichen. Das ist inakzeptabel und wird im kommenden Jahr zu einem grossen Nachholbedarf führen.
4. **Mindestlöhne:** In einzelnen Branchen gibt es einen sehr grossen Aufholbedarf bei den Mindestlöhnen. Wir haben noch heute in einzelnen Branchen Mindestlöhne unter 3'500 CHF. Hier braucht es im kommenden Jahr deutliche Fortschritte, um diese Armutslöhne aus der Welt zu schaffen.
5. **Symbolpolitik:** Wir stellen abschliessend fest, dass in systemrelevanten Branchen, welche durch die Pandemie stark gefordert wurden, hauptsächlich Symbolpolitik betrieben wird. Man versucht, mit der Besserstellung einzelner Berufsgruppen eine allgemeine Verbesserung zu verhindern. Auch das werden wir nicht akzeptieren.

Soweit eine erste durchzogene Bilanz zu den Lohnergebnissen 2021. Zu den Detailresultaten übergebe ich nun gerne an meine Kollegen und meine Kollegin aus den Verbänden.

Übersicht zu den Lohnresultaten in den Branchen und Bewertung

Branche	Bewertung der Lohnresultate
Gesundheitswesen	ungenügend
Detailhandel	positiv, vor allem bei Mindestlöhnen
Gastgewerbe	ungenügend
Bauhauptgewerbe	ungenügend
Baunebengewerbe	zufriedenstellend
kleinere Gewerbebranchen	zufriedenstellend
Industrie	durchzogen
Transport/Logistik	genügend
Bundesverwaltung/ETH	zufriedenstellend